

Verletzendes Online-Handeln

● Formen & Wirkung



Übersicht



3 Was ist verletzendes Online-Handeln?

4 Auswirkungen und Prävention

7 Umgangsregeln im Internet

9 Handlungstipps



11 Hate Speech

13 Beratungsstellen und Hilfsangebote

15 Weiterführende Informationsangebote

18 Impressum



Was ist verletzendes Online-Handeln?

Verletzendes Online-Handeln ist ein Sammelbegriff für verschiedene Arten psychischer Gewalt im Internet. Dazu gehören (aggressive) Beschimpfungen, Beleidigungen, Bloßstellungen oder Drohungen gegen einzelne Personen oder Personengruppen. Meistens werden auch verletzende Kommentare, Bilder oder Videos im Internet veröffentlicht. Dieses Verhalten führt oft dazu, dass Gesprächssituationen eskalieren. In extremen Fällen kann es auch zu Cybermobbing kommen.

Welche Formen von verletzendem Online-Handeln gibt es?

Shitstorm

Bei einem Shitstorm (von engl. „shit“ = „Scheiße“ und engl. „storm“ = „Sturm“) richtet eine große Anzahl an Personen online unsachliche Kritik und Beschimpfungen gegen einzelne Menschen, Institutionen oder Unternehmen. Bei einem Shitstorm schließen sich immer mehr Personen den Beschimpfungen an und der Ton verschärft sich zunehmend. Manchmal löst schon eine Kleinigkeit einen Shitstorm aus und er kann lange anhalten.

Bashing

Bashing (von engl. „to bash“ = „jemanden nieder-machen“) ist eine im Internet öffentlich geäußerte, heftige und herabsetzende Kritik gegen eine Person oder Personengruppe.

Trolling

Als Trolls werden Personen bezeichnet, die innerhalb von Online-Communities bewusst Konflikte provozieren und Diskussionen durch falsche Informationen manipulieren. Der Begriff „Trolling“ bezeichnet also ein destruktives, unsachliches und aggressives Kommunikationsverhalten im Internet.

Cybermobbing

Cybermobbing ist eine Form des verletzenden Online-Handelns. Darunter versteht man das absichtliche Beleidigen, Bedrohen oder Bloßstellen anderer mithilfe digitaler Medien über einen längeren Zeitraum. Dazu gehören z. B. Beschimpfungen, Verunglimpfungen, das Verraten intimer Informationen oder die Veröffentlichung peinlicher oder erniedrigender Bilder in Social-Media-Angeboten oder Messenger-Diensten. Auch die gezielte Ausgrenzung von Personen gehört dazu, z. B. durch den Ausschluss aus einer Chat-Gruppe.

Hate Speech

Hate Speech bedeutet übersetzt „Hassrede“ und ist eine extreme Form von verletzendem Online-Handeln. Hate Speech ist ein politischer Begriff. Damit werden abwertende, diskriminierende und menschenverachtende Aussagen gegenüber anderen Personen oder ganzen Gruppen bezeichnet aufgrund von Hautfarbe, (vermeintlicher) Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung, Religion, Alter oder Behinderung.



Auswirkungen und Prävention

Viele Äußerungen im Internet sind nicht vorsätzlich böse gemeint. Kommentare, Bilder oder Videos kommen je nach Gegenüber aber unterschiedlich an. Jede Person nimmt Aussagen anders wahr, deswegen kann der Übergang zwischen einem Scherz und einer Beleidigung fließend sein. Was für die eine Person in Ordnung ist, kann für eine andere sehr verletzend sein. Man sollte sich also immer überlegen, ob sich die betroffene Person von einem Kommentar oder einer Situation verletzt fühlen könnte. Kommt es zu verletzendem Online-Handeln, egal ob in Form von Shitstorms, Trolling, Bashing oder sogar Cybermobbing, hat es auf alle Betroffenen einen großen Einfluss.



Angriffe rund um die Uhr – meistens anonym

Verletzendes Online-Handeln ist weder zeitlich noch räumlich begrenzt – verletzende Inhalte können über das Internet und Social Media sehr schnell an sehr viele Personen verbreitet werden. Und was einmal im Internet gepostet wurde, lässt sich nur schwer kontrollieren oder löschen. Dabei bleiben die Täterinnen und Täter in vielen Fällen anonym. Die Opfer wissen oft nicht genau, wer hinter den Angriffen steckt, da häufig auch Fake-Accounts genutzt werden. Das kann Angst machen und verunsichern. Weil sich die Täterinnen und Täter dadurch sicher fühlen, können sie über lange Zeit immer weitermachen.

Welche Folgen kann verletzendes Online-Handeln haben?

Egal in welcher Form – die meisten betroffenen Personen leiden stark unter verletzendem Online-Handeln. Da es sich dabei nicht um körperliche, sondern um seelische Verletzungen handelt, können Außenstehende diese Verletzungen oft nur schwer wahrnehmen. Mögliche Folgen können sein:

Stress

Geringes Selbstwertgefühl

Ohnmachtsgefühl, Hilflosigkeit

Psychosomatische Erkrankungen

Leistungsabfall in der Schule

Suizidgedanken, Depression



Hat verletzendes Online-Handeln Konsequenzen?

Genauso wie im echten Leben gelten im Internet die Rechte zum Schutz der Persönlichkeit und der Privatsphäre. Diese Rechte zu missachten, kann straf- und zivilrechtliche Folgen haben – auch für Jugendliche: Sie sind ab 14 Jahren strafmündig. Verletzendes Online-Handeln an sich ist keine direkte Straftat, aber je nach Situation bzw. begangenen Taten, können verschiedene Straftatbestände erfüllt sein, z. B.:



- Beleidigung
- üble Nachrede und Verleumdung
- Nötigung und Bedrohung
- Erpressung
- Nachstellen/Stalking
- Recht am eigenen Bild
- Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes
- Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch Bildaufnahmen

Weitere Informationen dazu finden Sie in der Übersicht „**Strafrechtliche Konsequenzen**“ im Bereich „Cybermobbing erkennen und handeln“ im Bereich „Angebote für Erziehungsberechtigte“.

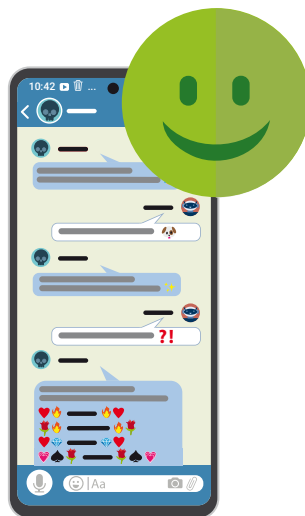
Verletzendem Online-Handeln vorbeugen

Bei der digitalen Kommunikation werden gewöhnliche Höflichkeitsformen oft vernachlässigt. Die Person, der man einen Kommentar oder eine Nachricht schreibt, ist nicht sichtbar und oft unbekannt. Ohne persönlichen Bezug fällt es vielen Menschen leichter, Beleidigungen auszusprechen oder gemeine Sachen zu posten. Die Hemmschwelle sinkt, denn viele posten lieber anonym im Internet statt es der anderen Person ins Gesicht zu sagen. Zudem fehlt im Internet die nonverbale Kommunikation, wie Gesichtsausdrücke, Stimmungen oder Gesten. So können viel leichter Missverständnisse entstehen.

Der erste und wichtigste Schritt, um verletzendem Online-Handeln vorzubeugen, ist ein respektvoller Umgang mit anderen. Wer sich selbst respektvoll verhält, wird meist auch von anderen respektvoll behandelt. Ein höflicher Umgang sollte auch beibehalten werden, wenn andere Personen einem nicht so freundlich begegnen oder Hass oder Beleidigungen äußern. Es gibt auch im Internet Regeln für gutes Benehmen. Die sogenannte „Netiquette“ sollte im Internet bei jeder Kommunikationsform beachtet werden: in Foren und Chats, bei der E-Mail-Kommunikation, auf der eigenen Website und in Social-Media-Angeboten.

Netiquette für einen respektvollen Umgang im Internet

Der Begriff „Netiquette“ setzt sich aus den Worten Internet und Etikette (= Umgangsformen) zusammen. Das bedeutet, dass man sich im Internet an bestimmte Regeln halten sollte: Vor allem dort, wo man mit anderen Nutzerinnen und Nutzern in Kontakt tritt, wie Chats oder Social-Media-Angeboten. Weitere Informationen dazu finden Sie in der Checkliste „**Umgangsregeln im Internet**“ im Bereich „Verletzendes Online-Handeln: Formen und Wirkung“.





Umgangsregeln im Internet

Im direkten Gespräch von Angesicht zu Angesicht gibt es Kommunikationsregeln, z. B. ausreden lassen, höflich sein, niemanden beleidigen. Digitale Kommunikation funktioniert anders: Oft sieht man die andere Person nicht direkt und kann schlecht einschätzen, wie sie Nachrichten, Kommentare oder gepostete Bilder oder Videos wahrnimmt. Was daher von manchen als Witz gemeint war, kann von anderen als Beleidigung aufgefasst werden. Sensibilisieren Sie Ihr Kind für einen fairen Umgang mit anderen im Internet. Dabei können folgende Umgangsregeln helfen.

Regeln für eine respektvolle Online-Kommunikation sind z. B.:

Höflich bleiben



Besonders wichtig ist: Erst denken, dann schreiben. Am besten sollte man sich auch vor dem Abschicken noch einmal alles durchlesen. Da ein Chat oft kein direktes Gespräch ist, sollte man außerdem nicht ungeduldig werden, wenn jemand nicht gleich antwortet. Ein ungestümes „???“ hinterherzuschicken, provoziert nur. Gibt es Streit, sollte er grundsätzlich nicht im Chat ausgetragen und die Meinungen anderer respektiert werden – ohne Beschimpfungen und Beleidigungen. Hassrede (Hate Speech) sollte vermieden werden. Das bedeutet: keine menschenverachtenden Aussagen, etwa in Bezug auf Herkunft, Hautfarbe, Sexualität, Alter, Geschlecht, Behinderung oder Religion.

Auf die Lesbarkeit achten



Der richtige Satzbau, die Beachtung von Groß- und Kleinschreibung, Zeichensetzung und das Vermeiden von Rechtschreibfehlern machen einen Unterschied. Gerade bei Fremden kann sonst der Eindruck entstehen, man hätte sich keine Mühe gegeben und es sei einem nicht wichtig.

Sich zeigen



Sich hinter einem Fake-Account zu verstecken, um andere zu beleidigen, ist feige. Für ein faires Miteinander sollte jeder wissen, mit wem er es zu tun hat. Anonymität verleitet außerdem oft dazu, etwas zu äußern, was man im direkten Gespräch eher nicht gesagt hätte.

Missverständnisse vermeiden



Man sollte gut überlegen, was man mit einer Äußerung sagen will, und das auch eindeutig schreiben. Statt Gesichtsausdrücken und Gesten können Emojis verwendet werden. Das kann auch bei ironischen Bemerkungen helfen. Mit Ironie und Sarkasmus sollte man in der digitalen Kommunikation aber lieber sparsam sein, das versteht nicht jeder gleich.

Internet-Sprache beachten



Im Internet gibt es eine eigene Sprache, z. B. bestimmte Abkürzungen für Begriffe wie „OMG“ (Oh my God) oder LOL (Laughing Out Loud). Aber nicht jeder versteht alle Abkürzungen, also diese lieber sparsam verwenden. Außerdem sollte man einen Text nicht nur in Großbuchstaben schreiben, das gilt im Internet als Anschreien und kann zu Missverständnissen führen.

Eigene und fremde Daten schützen



Mit eigenen und fremden Fotos und Videos sollte man vorsichtig umgehen, Nachrichten, Bilder oder Sprachnachrichten sollten nicht ohne das Wissen des Absenders weitergeleitet werden. Private Daten wie Telefonnummer oder Hausadresse sollten grundsätzlich nicht angegeben werden. Das verhindert auch die ungewollte Kontaktaufnahme durch Fremde.

Quellenangaben

Internet-ABC: Netiquette 4.0: Zeitgemäße Regeln für den Umgang im Netz.
Internet: www.internet-abc.de/eltern/netiquette-40-regeln-fuer-den-umgang-im-netz/ [Stand: 27.10.2022]

Kompetenzzentrum für Erwachsenen- und Weiterbildner/innen: Die Netiquette – Eine Vorlage für Regeln zur legalen und fairen Kommunikation. Internet: <https://wb-web.de/material/medien/die-netiquette-eine-vorlage-fur-regeln-zur-legalen-und-fairen-kommunikation.html> [Stand: 27.10.2022]



Handlungstipps

Interesse zeigen und im Gespräch bleiben

Um sich über Medienerfahrungen auszutauschen, kann ein Gespräch über die Lieblingsinternetseiten und -Apps Ihres Kindes helfen. Fragen Sie Ihr Kind, was es im Netz gut findet. Versuchen Sie zu verstehen, was Ihr Kind fasziniert, und lassen Sie sich Dinge erklären. Dabei ist die Privatsphäre Ihres Kindes wichtig. Ein regelmäßiger Austausch kann Ihrem Kind bei Konflikten helfen, sich Ihnen anzuvertrauen.

Online-Kommunikation besprechen

Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber, was bei der Online-Kommunikation zu beachten ist. Wie in der analogen Welt, ist es in der digitalen Welt wichtig, respektvoll miteinander umzugehen. Dabei können folgende Fragen helfen: Wie kommt etwas, das ich geschrieben habe, bei anderen an? Wie entstehen Missverständnisse? Wie möchte ich selbst im Internet behandelt werden? Erklären Sie Ihrem Kind, was Ihnen selbst wichtig ist und worauf Sie gemeinsam achten wollen. Sie können auch eigene Regeln für einen fairen Umgang mit anderen aufstellen. Anregungen bietet Ihnen die Checkliste „**Umgangsregeln im Internet**“ im Bereich „Verletzendes Online-Handeln: Formen und Wirkung“.

Verletzendes Online-Handeln zum Thema machen

Sprechen Sie mit Ihrem Kind über verletzendes Online-Handeln und in welchen Ausprägungen es vorkommen kann. Vielleicht kann es Ihnen sogar selbst dazu etwas erklären oder hat es schon mal im Freundeskreis oder auf Profilen anderer mitbekommen (z. B. Shitstorms). Je normaler es ist, über das Thema zu sprechen, desto einfacher kann der Austausch werden. Vor allem, wenn das Kind selbst einmal betroffen oder beteiligt sein sollte. Verletzendes Online-Handeln sollte kein Tabuthema sein, über das sich das Kind nicht zu reden traut, weil es sich z. B. schämt oder ein schlechtes Gewissen hat.

Vorsichtig mit persönlichen Daten von sich und anderen umgehen

Wer das Internet und Social-Media-Angebote nutzt, sollte sich bewusst sein, dass dort geteilte Informationen und Inhalte womöglich alle sehen. Sie können auch an eine unüberschaubare Anzahl von Personen verbreitet werden. Erklären Sie Ihrem Kind, wie wichtig es ist, sparsam mit den eigenen Daten und Informationen im Netz zu sein. Je weniger im Internet über eine Person steht, desto geringer ist die Angriffsfläche.

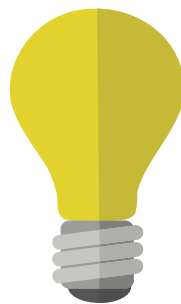
Wie mit den eigenen Daten sollte auch mit den Daten anderer äußerst vorsichtig umgegangen werden. Eine Veröffentlichung oder Weiterleitung sollte immer erst mit der jeweiligen Person abgesprochen werden.

Auf negative Veränderungen achten

Egal in welcher Form – verletzendes Online-Handeln hat oft einen großen Einfluss auf die Opfer. Sie kennen Ihr Kind am besten. Achten Sie darauf, ob sich Ihr Kind negativ verändert: Geht es ihm gesundheitlich nicht gut? Möchte es nichts mehr mit Freundinnen und Freunden unternehmen? Geht es nicht mehr gerne in Schule? Oder zieht es sich mehr und mehr zurück und verliert an Lebensfreude? Bleiben Sie aufmerksam und versuchen Sie gegebenenfalls in einem gemeinsamen Gespräch herauszufinden, was Ihr Kind bedrückt.

Im Ernstfall zuhören, ruhiges Gespräch führen und gemeinsam mit dem Kind handeln

Erzählt Ihnen Ihr Kind, dass es online angegriffen oder sogar gemobbt wird, sollten Sie es ernst nehmen und ihm zuhören. Vermeiden Sie es, Ihr Kind zu belehren, das Problem klein zu reden oder ihm Vorhaltungen zu machen, warum es sich nicht wehrt. Es ist wichtig, dass Ihr Kind Sie an seiner Seite weiß. Oft haben Opfer Angst davor, dass die Online-Attacken noch schlimmer werden oder gar nicht mehr aufhören, wenn sich andere einschalten. Wenn Ihr Kind sich Ihnen anvertraut, ist es wichtig, zusammen mit ihm weitere Schritte zu besprechen und nichts hinter seinem Rücken zu unternehmen. Falls Ihr Kind von Cybermobbing betroffen oder daran beteiligt sein sollte, finden Sie konkrete Tipps im Bereich „**Akutfall Cybermobbing**“.





Hate Speech

Hate Speech bedeutet übersetzt „Hassrede“ und ist eine extreme Form von verletzendem Online-Handeln. Hate Speech ist ein politischer Begriff. Damit werden abwertende, diskriminierende und menschenverachtende Aussagen gegenüber anderen Personen oder ganzen Gruppen bezeichnet aufgrund von

- Hautfarbe,
- (vermeintlicher) Herkunft,
- Geschlecht,
- sexueller Orientierung,
- Religion,
- Alter oder
- Behinderung.

Aber auch Personen, die sich für betroffene Menschen und Gruppen einsetzen, können Opfer von Hate Speech werden.

Hate Speech ist eine Ausdrucksform, die nicht nur über Worte, sondern auch in Form von Bildern (z. B. Memes) oder Videos geschieht. Hate Speech verwendet meistens eine gewaltvolle Sprache. Das kann neben Abwertung und Beleidigung bis hin zur Anstiftung oder Androhung von Gewalt oder Mord reichen. Auch in scheinbar humorvollen Äußerungen kann sich Hate Speech verbergen. Oft werden mit Hate Speech Fake News oder Verschwörungserzählungen verknüpft und verbreitet.

Warum ist Hate Speech so gefährlich?



Hate Speech bezieht sich auf Strukturen, die es bereits in der analogen Welt gibt, wie die Benachteiligung oder Diskriminierung bestimmter Gruppen. Das Internet kann diese Strukturen aber verstärken. Aussagen, die analog vielleicht nur sehr wenige Menschen vertreten und äußern, können online sehr schnell verbreitet werden und viele Menschen erreichen. Im Internet können z. B. extremistische Gruppen ihre Aussagen und Gedanken unkompliziert und schnell vielen Menschen mitteilen. Viele bleiben dabei anonym, was es erschwert, Verantwortliche für ihre Taten oder Aussagen zur Rechenschaft zu ziehen. Durch die Anonymität sinkt außerdem die Hemmschwelle für Beleidigung, Hetze, Diskriminierung oder Anstiftung zu Gewalt.



Für Personen(gruppen), die von Hate Speech betroffen sind, ist es besonders wichtig, dass sich andere Menschen aktiv gegen die Hater äußern und nicht nur zusehen. Denn wenn niemand etwas dagegen sagt, kann das als stille Zustimmung der diskriminierenden und menschenverachtenden Aussagen wahrgenommen werden. Die Empörung über solche Aussagen und Beschimpfungen ist weniger sichtbar und sie werden durch mangelnden Widerstand vielleicht irgendwann als normal angesehen.

Das führt dann dazu, dass sich bestimmte Gruppen nicht mehr trauen, sich online zu äußern und auch in der analogen Welt mehr und mehr benachteiligt werden. So ist Hate Speech eine Gefahr für die Meinungsvielfalt und letztendlich auch für die Demokratie.

Rechtliche Einordnung

Das Grundgesetz regelt, dass jeder seine Meinung frei äußern darf. Wenn allerdings dadurch z. B. die Menschenwürde oder die Persönlichkeitsrechte eines anderen verletzt werden, gilt das nicht mehr. Hate Speech fällt nicht mehr unter „freie Meinungsäußerung“, sondern in einen Bereich, in dem Strafen verhängt werden können. Hate Speech ist jedoch kein rechtlich festgelegter Begriff. Das bedeutet auch, dass es für Hate Speech keine eindeutig festgesetzten Sanktionen oder Strafen gibt. Allerdings können einige Straftatbestände aus dem Strafgesetzbuch bei Hate Speech erfüllt sein, wie z. B.



- Öffentliche Aufforderung zu Straftaten (§ 111 StGB),
- Volksverhetzung, (§ 130 StGB),
- Beleidigung (§ 185 StGB),
- üble Nachrede (§ 186 StGB) oder
- Verleumdung (§ 187 StGB).

Diese Straftaten können auch entsprechend geahndet werden, z. B. mit einer Geld- oder Freiheitsstrafe.

Was kann man bei Hate Speech tun?

Ist man selbst betroffen, kann man die Kommentare dem Plattform-Betreiber melden und löschen lassen. Es ist auch möglich, den Vorfall z. B. bei der Polizei anzuzeigen, sich an die bundesweite Meldestelle ➔ **REspect! Gegen Hetze im Netz** oder die ➔ **Internet-Beschwerdestelle** zu wenden. Dafür ist es wichtig, Beweise zu sichern und Screenshots zur Dokumentation anzufertigen. Auch wenn man nicht selbst betroffen ist, ist es wichtig, bei Hate Speech nicht wegzusehen, sondern aktiv zu werden und die Betroffenen zu unterstützen. Initiativen, die sich aktiv gegen Hate Speech einsetzen und Hilfe für Betroffene bieten, sind aufgelistet unter ➔ **klicksafe.de**.

Quellenangaben

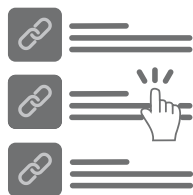
Amadeu Antonio Stiftung. Was ist Hate Speech?

Internet: www.amadeu-antonio-stiftung.de/digitale-zivilgesellschaft/was-ist-hate-speech/ [Stand: 14.11.2022]

Klicksafe: Hate Speech. Internet: www.klicksafe.de/hate-speech [Stand: 14.11.2022]

Klicksafe: Hate Speech. Rechtslage. Internet: www.klicksafe.de/hate-speech/rechtslage [Stand: 16.11.2022]

No hate speech: Wissen. Internet: <https://no-hate-speech.de/de/wissen/> [Stand: 14.11.2022]



Beratungsstellen und Hilfsangebote

Beratung und Hilfe

Bundeskongress für Erziehungsberatung e.V. – Fachverband für Erziehungs- und Familienberatung

Der Fachverband bietet ein Online-Beratungsangebot für ➔ **Jugendliche** und für ➔ **Eltern**. Das Angebot ermöglicht z. B. den Austausch mit Gleichaltrigen in Foren oder Gruppen-Chats oder eine professionelle Beratung durch Fachkräfte.

Erziehungsberatungsstellen in Bayern

Rund 180 ➔ **Erziehungsberatungsstellen** stehen Kindern, Jugendlichen und Eltern in Bayern zur qualifizierten Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme zur Verfügung.

Jugend.support

➔ **Jugend.support** unterstützt Jugendliche, mit schwierigen Situationen im Internet umzugehen, z. B. Mobbing und Belästigung, Unangenehmes und Extremes oder bei Notfällen.

Juuuport

➔ **Juuuport** ist eine bundesweite Online-Beratungsstelle von Jugendlichen für Jugendliche. Sie finden dort Hilfe zu verschiedenen Themen und Problemen im Internet. Ehrenamtlich aktive Jugendliche und junge Erwachsene helfen Gleichaltrigen bei Online-Problemen wie Cybermobbing, Stress in sozialen Medien, Datenmissbrauch, exzessiver Mediennutzung oder Fake News.

Nummer gegen Kummer

Das Angebot ➔ **Nummer gegen Kummer** bietet anonyme Beratung und Hilfe bei unterschiedlichen Problemen – telefonisch und online. Neben Kindern und Jugendlichen können auch Eltern das Angebot nutzen.

Weißer Ring

Der ➔ **Weißer Ring** bietet Opfern von (Online-)Kriminalität Beratungsmöglichkeiten: Anonym per Telefon und E-Mail oder mit Beraterinnen und Beratern vor Ort.

Beschwerdestellen



Egal, an welche Beschwerdestelle Sie sich wenden: Überall ist gewährleistet, dass Ihre Beschwerde bei der zuständigen Institution landet.

Beschwerdestelle Hass im Netz

Über das ➔ **Meldeformular** von Hass im Netz können Hinweise auf unzulässige Angebote gemeldet werden. Hass im Netz ist ein Angebot von ➔ **jugendschutz.net** und beschäftigt sich mit jugendschutzrechtlichen Verstößen im Bereich Extremismus.

hatefree

➔ **hatefree** ist eine kostenlose Melde- und Bearbeitungsstelle für digitale Gewalt, Hassnachrichten, Sexting, übler Nachrede oder Verleumdung bzw. bei der Verletzung des Rechts am eigenen Bild. Über ein Meldeformular kann man den Vorfall der Stelle melden. Die Stelle prüft dann, ob ein Anspruch auf Schmerzensgeld, Löschung und Unterlassung besteht und macht diesen Anspruch geltend.

internet-beschwerdestelle.de

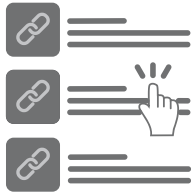
Unter ➔ **internet-beschwerdestelle.de**, einem gemeinsamen Projekt der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM) e. V. und eco – Verband der Internetwirtschaft e. V., können Beschwerden zu verfassungswidrigen oder jugendschutzrelevanten Inhalten eingereicht werden.

Jugendschutz.net

Auf ➔ **jugendschutz.net** können Online-Inhalte mit Verdacht auf einen Verstoß gegen Jugendschutzbestimmungen gemeldet werden.

Meldestelle REspect! Gegen Hetze im Netz

Die Meldestelle ➔ **REspect!** ist eine Maßnahme der Jugendstiftung Baden-Württemberg im Demokratiezentrum Baden-Württemberg in Kooperation mit der Bayerischen Staatsregierung. Hasskommentare und Hassbotschaften können bei der bundesweiten Meldestelle gemeldet werden. Die Stelle prüft, ob ein Straftatbestand vorliegt. Die Meldungen werden dann über das Bundeskriminalamt an das zuständige Landeskriminalamt weitergeleitet.



Weiterführende Informationsangebote



Online-Angebote

Amadeu Antonio Stiftung: Glossar

➔ www.amadeu-antonio-stiftung.de

Im Glossar auf der Website der Amadeu Antonio Stiftung werden Begriffe, die im Kontext von verletzendem Online-Handeln relevant sind, erklärt. Die Stiftung setzt sich für die Stärkung einer demokratischen Zivilgesellschaft ein, die sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus wendet.

Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM): Exkurs Cyber-Mobbing

➔ www.blm.de

Die Seite gibt einen kurzen Überblick über das Thema Cybermobbing in Verbindung mit Hate Speech. Es werden Merkmale und Beispiele thematisiert aber auch rechtliche Aspekte, Folgen und Handlungstipps aufgezeigt. In Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Justiz setzt sich die BLM mit der Initiative ➔ „**Konsequent gegen Hass**“ auch für eine bessere strafrechtliche Verfolgung von Hate Speech ein.

Bayerisches Staatsministerium der Justiz und Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus: Aufklärungskampagne „Mach dein Handy nicht zur Waffe“

➔ www.machdeinhandynichtzurwaffe.de

Die Aufklärungskampagne „Mach dein Handy nicht zur Waffe“ ist eine Initiative des Bayerischen Staatsministeriums der Justiz sowie des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Ziel ist es, Jugendliche für strafbare Inhalte sowie deren Verbreitung im Internet zu sensibilisieren und über strafrechtliche Konsequenzen aufzuklären.

klicksafe: Hate Speech

➔ www.klicksafe.de

In einem eigenen Bereich zum Thema Hate Speech erklärt klicksafe das Phänomen, seine Formen und die Rechtslage und zeigt Strategien und Initiativen gegen Hate Speech auf.

Klicksafe: Toxisches Online-Verhalten

➔ www.klicksafe.de

Die Seite beschreibt Cybermobbing, Shitstorms und Hate Speech als Formen von digitaler Gewalt, erklärt die wichtige Rolle von Bystandern bzw. die Opfer unterstützenden Personen und zeigt auf, was es braucht, um gegen digitale Gewalt vorzugehen.

No Hate Speech

➔ www.no-hate-speech.de

Das Angebot No Hate Speech erklärt unter anderem, was Hate Speech ist, was man dagegen tun kann, wer aktiv im Kampf gegen Hass im Netz ist und was Hate Speech mit Menschenrechten zu tun hat. Es gibt außerdem ein Hilfsangebot für Journalistinnen und Journalisten, die von Hate Speech betroffen sind. Das No Hate Speech Movement wurde 2012 vom Europarat als Jugendkampagne gestartet, um junge Menschen zu mobilisieren, sich gegen Hass im Netz einzusetzen sowie die Menschenrechte im Internet zu fördern. Seit 2020 wird das Projekt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“, der FAZIT STIFTUNG und Twitter gefördert.

Polizeiliche Kriminalprävention: Cybermobbing ist digitale Gewalt

➔ www.polizei-beratung.de

Die Infoseite der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) erklärt das Phänomen Cybermobbing und zeigt Schutzmaßnahmen auf.

Spieleratgeber NRW: Problematisches Verhalten in Online-Spielen

➔ www.spieleratgeber-nrw.de

Die Seite erklärt Formen und Ausprägungen verletzenden Online-Handelns in Bezug auf digitale Spiele und gibt Eltern Tipps zu Umgang mit und Auswahl von digitalen Spielen.



Studien

Der Ton wird härter. Hass, Mobbing und Extremismus. Maßnahmen, Projekte und Forderungen

➔ www.die-medienanstalten.de

Jugendschutz- und Medienkompetenzbericht der Landesmedienanstalten 2019.

Gefährdungsatlas. Digitales Aufwachsen. Vom Kind aus denken. Zukunftssicher handeln

➔ www.bzjkj.de

Publikation der Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz (aktualisierte und erweiterte 2. Auflage, März 2022).

Hate Speech. Forsa-Studie 2022. Zentrale Untersuchungsergebnisse

➔ www.medienanstalt-nrw.de

Forsa-Befragung im Auftrag der Landesanstalt für Medien NRW 2022.

JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien

➔ www.mpfs.de

Jährlich erscheinende Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger des Medienpädagogischen Forschungsverbands Südwest.

JIMplus 2022. Fake News und Hatespeech – Fake News und Hatespeech im Alltag von Jugendlichen

➔ www.mpfs.de

Zusatzuntersuchung 2022 zur JIM-Studie des Medienpädagogischen Forschungsverbands Südwest.

KIM-Studie 2020. Kindheit, Internet, Medien

➔ www.mpfs.de

Zweijährlich erscheinende Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger des Medienpädagogischen Forschungsverbands Südwest.



Broschüren und Informationsmaterial

Sicherheit im Medienalltag. Onlinetipps für Groß und Klein

➔ www.polizei-beratung.de

Infobroschüre der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) – Zentrale Geschäftsstelle.

Hate Speech und Fake News. Fragen und Antworten

➔ www.amadeu-antonio-stiftung.de

Infobroschüre der Amadeu Antonio Stiftung und der Berliner Landeszentrale für politische Bildung.

Hate Speech. Hass im Netz

➔ www.klicksafe.de

Infobroschüre der Landesanstalt für Medien NRW, der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW in Kooperation mit klicksafe.

Impressum

Konzeption: Stiftung Medienpädagogik Bayern

Redaktion: Jutta Baumann, Simone Hirschbolz, Verena Radmanic, Julia Vatter (Stiftung Medienpädagogik Bayern)

Satz und Layout: Werbhaus, Georg Lange

Bildnachweise: Peter Weber Grafikdesign

Die entstandenen Materialien basieren zum Teil auf bereits bestehenden Materialien des Medienführerscheins Bayern:

- Bereich der Sonderpädagogischen Förderung: „Gamen, daddeln, zocken – Digitale Spiele hinterfragen und verantwortungsbewusst nutzen“ (Autorin: Annette Pola); „Liken, posten, teilen – Social-Media-Angebote hinterfragen und sicher nutzen“ (Autorin: Selma Brand);
- 5., 6. und 7. Jahrgangsstufe: „Ich im Netz I – Eigene Daten schützen und mit Bildern verantwortungsvoll umgehen“ (Autorin: Dr. Kristina Hopf); „Fakt oder Fake? Glaubwürdigkeit von Online-Quellen prüfen und bewerten“ (Autorin: Stefanie Rack); „Meine Medienstars – Inszenierungsstrategien durchschauen und hinterfragen“ (Autorin: Kim Beck);
- 8. und 9. Jahrgangsstufe: „Im Informationsdschungel – Meinungsbildungsprozesse verstehen und hinterfragen“ (Autoren: Dr. Olaf Selg, Dr. Achim Hackenberg); „Ich als Urheber – Urheberrechte kennen und reflektieren“ (Autorin: Dr. Kristina Hopf)

Digitale Elemente

Konzeption: Stiftung Medienpädagogik Bayern, Fish Blowing Bubbles GmbH

Redaktion: Jutta Baumann, Simone Hirschbolz, Verena Radmanic, Julia Vatter (Stiftung Medienpädagogik Bayern)

Grafische Gestaltung: Fish Blowing Bubbles GmbH

Film-Clips

Konzeption: Stiftung Medienpädagogik Bayern, Enrico Pallazzo – Gesellschaft für gute Unterhaltung GmbH

Redaktion: Jutta Baumann, Simone Hirschbolz, Verena Radmanic, Julia Vatter (Stiftung Medienpädagogik Bayern)

1. Auflage: München, 2022

Copyright: Stiftung Medienpädagogik Bayern

Alle Rechte vorbehalten



Entwicklung der Materialien im Rahmen des Pilotversuchs „Digitale Schule der Zukunft“ und gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus.



Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Herausgebers und der Autoren ausgeschlossen ist.